

manni (vgl. DA 24, 540), was dem Vf., der sich am liebsten selbst zitiert, unbekannt blieb: seine Quellengrundlage ist der seit langem überholte Abdruck des verkürzten Briefes bei Migne PL 143 Sp. 1289 ff.

D. J.

Uwe ISRAEL, Der Straßburger Peter Schott d. J. (1458–1490). Zu einem humanistischen Lebensentwurf, ZGORh 144 (1996) S. 241–258, wertet den Briefwechsel des Straßburger Patriziersohns aus, der anfänglich zwischen dem Studium der Rechte und dem der Theologie, zwischen öffentlicher Tätigkeit und zurückgezogenem Lebenswandel geschwankt hatte und dann das angestrebte Studium der Theologie in Paris doch nicht mehr beginnen konnte. Geiler von Kaysersberg gehört zu dem persönlichen und geistigen Umfeld Peters.

E.-D. H.

Paolo CHIESA, Per una storia del testo delle opere di Liutprando di Cremona nel medioevo, Filologia Mediolatina 2 (1995) S. 165–191, untersucht vor dem Hintergrund einer geplanten Neuedition der Werke Liutprands die hsl. Verbreitung der Antapodosis und der Historia Ottonis. Aus den seit J. Beckers kritischer Edition (MGH SS rer. Germ. [41]) bekannten Provenienzen der insgesamt 19 Hss. der Antapodosis (wovon elf auch die Historia enthalten) lassen sich drei räumliche Schwerpunkte ausmachen, an denen man auffallendes Interesse an Liutprands Schriften zeigte: Freising, Lothringen (Trier, Lobbes, Metz) und Oberösterreich. Historiographen des 11. und 12. Jh. schöpften in diesen Zentren aus Liutprands Hauptwerken: Rahewin von Freising, Siebert von Gembloux, der Autor der Vita Gerardi Broniensis, Magnus von Reichersberg und andere. Als letzten Benutzer (vor der Wiederentdeckung der Werke Liutprands im 16. Jh.) nennt der Vf. Alberich von Troisfontaines, aus dessen Werk wiederum Vinzenz von Beauvais für sein Speculum historiae reichen Nutzen zog.

Peter Dinter

Wolfgang EGGERT, „Regna, partes regni, provinciae, ducatus“. Bemerkungen zu Reichsbenennungen und -auffassungen in „deutschen“ Geschichtswerken des 10. und 11. Jahrhunderts, MIÖG 104 (1996) S. 237–251, sammelt Belegstellen für die genannten Termini bei Autoren von Widukind von Corvey bis Bruno von Magdeburg, um zu zeigen, daß die Begrifflichkeit der frühma. Regna-Struktur (nach K. F. Werner) allmählich vor der Erfahrung eines einzigen Regnum nördlich der Alpen verblaßte.

R. S.

Uniwersalizm i regionalizm w kronikarstwie Europy Środkowo-Wschodniej. Średniowiecze – początek czasów nowożytnych [Universalismus und Regionalismus in der Chronistik Ostmitteleuropas. Mittelalter und frühe Neuzeit], hg. von Urszula BORKOWSKA, Lublin 1996, Instytut Europy Środkowo-Wschodniej, 302 S., ISBN 83-85854-18-5. – Der Band vereinigt Beiträge einer Konferenz in Lublin vom Mai 1994 und versteht sich inhaltlich und methodisch als Ergänzung zu deutschen, französischen und englischen Standardwerken zur ma. Historiographie, was zumindest partiell gelungen scheint. Aus dem MA-Teil anzuführen sind: Urszula BORKOWSKA, Uniwersalizm i regionalizm w „Rocznikach“ Jana